

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizerische Bauzeitung
<b>Herausgeber:</b>	Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
<b>Band:</b>	51/52 (1908)
<b>Heft:</b>	5
<b>Artikel:</b>	Das "Savoy-Klubhaus" in St. Moritz: erbaut von den Architekten Val. Koch & Seiler in St. Moritz-Dorf
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-27381">https://doi.org/10.5169/seals-27381</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Tabelle I. Zusammenstellung der Versuchsergebnisse.

Versuche	I	II	III	IV	V	Leerlauf
Belastung	max.	1/1	3/4	1/2	1/4—1/5	
Dauer des Versuches in Min.	47 1/6	72 1/6	59	40 1/10	37 1/4	14 2/3
Tourenzahl in der Minute	185,8	188,2	190,0	190,0	191,5	186,0
Mittlerer Zylind. Nr. 168	7,97	6,93	5,81	4,41	2,98	1,92
indizierter » 169	7,62	6,55	5,51	4,08	2,61	1,35
Druck kg/cm <sup>2</sup> » 170	7,60	6,42	5,43	4,04	2,72	1,38
Indiz. Gesamtleistung in PS	303,5	264,0	225,0	167,5	112,2	60,8
Belastung in Kilowatt	158,9	134,3	103,4	64,15	25,15	—
Wirkungsgrad des Generators	92 %	91,5 %	90 %	85,8 %	71,6 %	—
Effektive Leistung in PS	235,0	199,5	156,0	101,5	47,6	—
$\eta$ des Motors = $\frac{PSe}{PSi}$	0,775	0,755	0,695	0,606	0,424	—
Brennstoffverbrauch	im ganzen kg	35,0	45,0	30,0	15,0	10,0
	in der Stunde »	44,5	37,4	30,5	22,4	16,1
f. d. PSi/St. gr	146,5	141,8	135,5	134,0	143,5	134,0
f. d. PSe/St. »	189,0	188,0	196,0	221,0	338,0	—
für die kw/St.						
a. Schaltbrett »	281,0	280,0	297,0	350,0	642,0	—

Tabelle III. Verteilung der Wärme für die Stunde in Kalorien.

Versuche	I	II	III	IV	V	Leerlauf
Belastung	max.	1/1	3/4	1/2	1/4—1/5	
Gesamtwärmeverbrauch	445 934	374 785	305 640	224 970	161 338	81 771
in indiz. Arbeit verwandelt	192 750	167 600	142 800	106 250	71 100	38 650
= 43,25 %	44,7 %	46,8 %	47,3 %	44,1 %	47,3 %	
in effektive Arbeit verwandelt	149 200	126 200	99 000	64 400	30 200	—
= 33,5 %	33,6 %	32,4 %	28,7 %	18,7 %	—	
in Reibungs- u. Luftpumpenarbeit verwandelt	43 550	41 400	43 800	41 850	40 900	38 650
= 9,75 %	11,1 %	14,4 %	18,7 %	25,4 %	47,3 %	
in Kühlwasser abgeführt	127 200	101 900	88 000	80 150	60 300	32 500
= 28,6 %	27,2 %	28,8 %	35,6 %	37,3 %	39,7 %	
davon aus den Arbeitszylindern	121 000	96 800	83 600	76 200	57 200	31 000
= 27,2 %	25,85 %	27,4 %	33,9 %	35,4 %	37,9 %	
aus dem Luftpumpenzylinder	6200	5100	4400	4000	3100	1500
Verluste durch Auspuff und Strahlung	132 184	110 385	79 240	42 020	33 038	12 120
= 29,6 %	29,4 %	25,9 %	18,7 %	20,5 %	14,8 %	

## Elektrische Zentrale der „Giesserei Bern“.

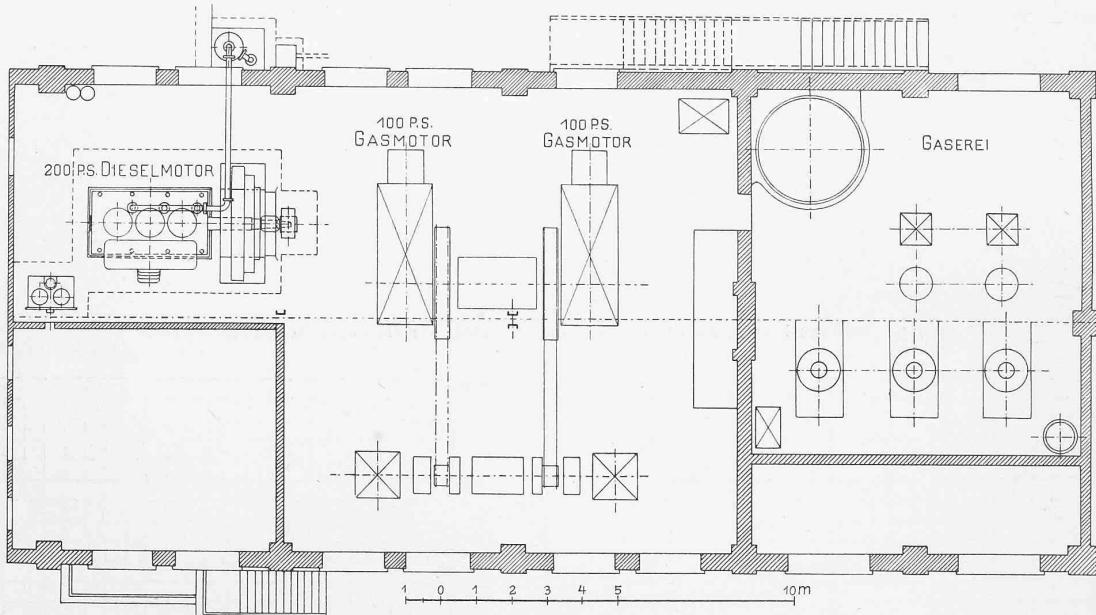


Abb. 2. Grundriss des Maschinengebäudes mit der 200 PS Dieselmotoranlage. — Maßstab 1:200.

Tabelle II. Zusammenstellung der Versuchsergebnisse.

Versuche	I	II	III	IV	V	Leerlauf
Belastung	max.	1/1	3/4	1/2	1/4—1/5	
<b>Brennstoffkosten.</b>						
Brennstoff f. 100 kg frko. Bern			Fr. 8,40			
Brennstoff f. d. PSe St. Cts.	1,59	1,58	1,65	1,86	2,84	—
für die kw/St. »	2,36	2,35	2,51	2,94	5,39	—
Kühlwasser- {Zufluss °C	8,0	8,5	8,5	8,0	8,5	—
temperatur {Abfluss °C	52,0	48,0	50,0	50,0	53,0	—
Kühlwasser- {f. d. PSi/St. l	9,6	9,8	9,4	11,4	12,1	—
menge {f. d. PSe/St. l	12,3	12,8	13,6	18,8	28,3	—
für die kw/St. l	18,3	19,2	20,8	30,8	53,6	—

Aus dem Vorstehenden kann gefolgert werden, dass der Dieselmotor eine vorzügliche kalorische Maschine ist, die, was Wärmeausnutzung anbetrifft, wohl von keiner andern Maschine übertroffen wird.

Winterthur, im Nov. 1907.

Das „Savoy-Klubhaus“ in St. Moritz.

Erbaut von den Architekten Val. Koch & Seiler in St. Moritz-Dorf.

## II. (Schluss.)

Auf der Höhe des Erdgeschosses liegt der Lesesaal (Abb. 12, S. 59), ein Raum, der freilich mehr den Charakter einer englischen „hall“ zeigt, als den eines Klubraumes. Die englischen Klubs sind nämlich im allgemeinen denkbar einfach ausgestattet, Brusttäfer, darüber Tapeten oder Stoffbezüge und an der Decke spärliche Ornamentik sind neben der dann allerdings gediegenen Möblierung so ziemlich der ganze Ausbau eines Londoner Klubraums.

Hier aber musste Bedacht darauf genommen werden, dass vor allem für die langen Winterabende ein gemütlicher Unterschlupf geschaffen werde, wofür der Ausbau im Sinne einer englischen Halle besonders geeignet erschien.

Über dem Hauptraum ruht die kräftige, in Dunkel-Eiche hergestellte Balkendecke mit dazwischenliegenden Putzfeldern, während die Nischen z. T. mit kleinen Gewölben oder Kassettendecken überspannt sind. Der ganze Raum hat ein eichenes Kopftäfer, das im Ton der Deckenbalken gehalten ist. Die Frischluftzufuhr erfolgt über der Ein-

## Das „Savoy-Klubhaus“ in St. Moritz.

Erbaut von den Architekten Val. Koch &amp; Seiler in St. Moritz-Dorf.



Abb. 13. Eingangstüre des Lesesaals.

gangstüre (Abb. 13), wo auch die stilisierten Ventilationsgitter angebracht sind; die Abfuhr der schlechten Luft geschieht durch Kanäle, mit durchbrochenen Messinggittern, die in die Rabitzgewölbe eingebaut wurden.

Der Kamin (Abb. 14), unten mit weissen Kacheln belegt, wird von einem mit Messingblech beschlagenen Aufsatz bekrönt und ist von einer für englische Verhältnisse typischen Kamineinfassung umgeben, einer Sitzgelegenheit von 45 cm Höhe und 12 cm Breite. Die Möblierung des Saales ist stimmungsvoll und wohl auch höhern Ansprüchen genügend. Als Belag des Parkettbodens dient ein rot-schwarz-blau gemusterter Smyrnateppich. Sattrote schwere Plüschvorhänge begrenzen den Einfall des Tageslichts, während abends die in Eisen- und Messingblech ausgeführten Beleuchtungskörper mit grünen Seidenschirmen und verschiebbaren Pendeln für gute Beleuchtung des untern Zimmerteiles sorgen. Balkenwerk und Stuckflächen der Decke bleiben dabei in einem gewissen Dunkel, was die gemütliche Wohnlichkeit des Raumes erhöht. Eingegebene und freistehende grün-lederne Polstermöbel, nach englischer Art möglichst bequem, und im Ton des Täfers gehaltene Lese- und Schreibtische, die zwanglos im Zimmer verteilt sind, vervollständigen die Einrichtung.

In ähnlicher Weise, wie der eben beschriebene Lesesaal, ist das Kartenzimmer ausgestattet (Abb. 15, S. 59), das unter dem Lesesaal im Untergeschoss liegt und auf einer Marmortreppe direkt vom Klubeingang erreichbar ist. Vor dem Kartenzimmer liegen rechter Hand noch eine Klubgarde-robe mit Toilette und ein Office (vergl. Abb. 7, S. 45). Der Kartenzimmer ist im allgemeinen etwas einfacher gehalten als der Lesesaal mit einer Balkendecke und Gewölben mit Stuckornamenten im Stile der Elisabetischen Zeit. Die Ventilation ist auch hier überall eingebaut, wobei die Zu- und Abströmungen z. T. in durchbrochenen Stuckornamenten unter-

gebracht, z. T. mit durchbrochenem Eisenblech bedeckt sind. Das Kamin mit rohem Naturziegel-Unterbau und einem Eichenaufsatz, dessen Helm und Garnituren in blankem Eisenblech ausgeführt sind, besitzt wie dasjenige des Lesesaals eine Einfassung mit Sitzgelegenheit (Abb. 16, S. 58). Als Beleuchtungskörper dienen, neben den in die Ornamentik der Decken-Tonne eingebauten Lampen, Zuglampen in blankem Eisenblech mit grünen Seidenschirmen. Möbliert ist der Saal mit Spieltischchen und den nötigen eingebauten und freistehenden Sitzgelegenheiten.

Aus dem Restaurationsvestibül führt seitlich eine breite Marmortreppe hinauf ins erste Obergeschoss, zum Ballsalon, dem Separat-Speisezimmer, der amerikanischen Bar und der grossen Terrasse.

Ballsalon und Terrasse, wie auch das separate Speisezimmer sind mittelst dieser Treppe beliebig mit den Klubräumen im Parterre und Untergeschoss zu verbinden, ohne den übrigen Hotelbetrieb, der durch eine eigene Treppe im entgegengesetzten Teil des Hauses vermittelt wird, im geringsten zu berühren.

Der Ballsalon (Abb. 17, S. 60), der für gewöhnlich als Damensalon des Hotels dient, bei festlichen Anlässen aber zu den Klubräumen zugezogen wird, zeigt gediegene Ausstattung. Die Decke, in ähnlicher Weise wie die gewölbte Stuckdecke des Kartenzimmers, aber horizontal durchgeführt, zeigt zwischen den erbabenen Ornamenten die Ventilationsöffnungen (Zu- und Abfuhr) und gibt besonders durch die grossen in das Deckenornament eingepassten Messing-Lüsters dem Ballsalon sein Gepräge. Die Wände sind mit einfachem Brusttäfer bekleidet, im übrigen aber ganz glatt gelassen, sodass lediglich die Decke zur Wirkung kommt.

Die Möblierung besteht aus einem grossen grünen Teppich mit gelbem Muster, aus grün-goldenen Vorhängen und weiss-goldenen Stühlen, sowie aus den in englischem Geschmack mit starkgeblümten Stoffen überzogenen Divans

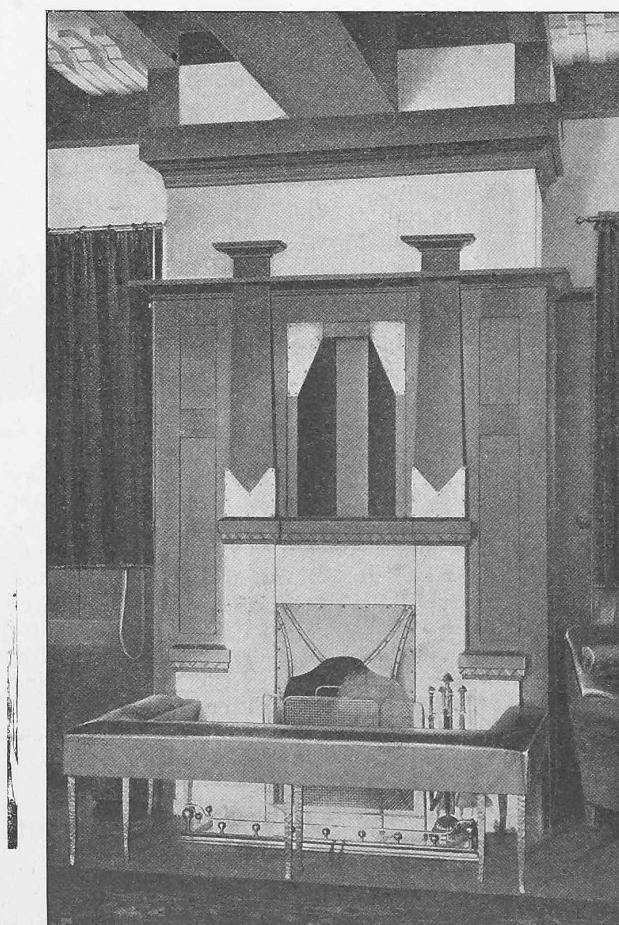


Abb. 14. Kamin im Lesesaal.

und Fauteuils. Das Kamin ist als ein an die Wand anlehnender, auch im Aussen sichtbarer Schlot (Abb. 3, S. 44) ausgestaltet, der mit seinen Stuckornamenten, seinem Messinghelm und der untern Holzumrahmung zu einem der schönsten Stücke des Hauses gehört.

Der Boden des Ballsalons wurde auf besondern Wunsch der Bauherren auf starke Federn gelegt, sodass er durch die Tanzbewegung in ständig federnde Bewegung kommt. Es ist eine Konstruktion, die ihre Probe noch zu bestehen hat, aber allem Anschein nach den hier gestellten Anforderungen entspricht.

Mit dem Ballsalon schliesst die Serie der eigentlichen Klubräume, die allerdings zum Teil auch den Hotelgästen zur Verfügung stehen, ab.

Das zum Hotel gehörende Speisezimmer, wie die amerikanische Bar sind in ihrer Ausstattung denkbar einfach gehalten. Die nötige Office und eine Tee- und Kaffeeküche finden sich gleichfalls noch in diesem Geschoss, letztere besonders für den Fall, dass die Terrasse zu five o'clock teas benutzt wird.

Die Haupttreppe aus Marmor, in die ein elektrisch betriebener Lift eingebaut ist, führt vom Hotelvestibül des Erdgeschosses bis zum fünften Fremdengeschoss empor. Eine Diensttreppe daneben verbindet alle Stockwerke vom Keller bis zum Dachgeschoss; anschliessend daran ist auf jedem Stockwerk eine Office mit Speiseaufzügen und einem Balkon zur Reinigung der Kleider usw. angeordnet. Die obern Geschosse sind alle in gleicher Weise eingeteilt und durchgebildet. Je-weils sind sie von einem 2,20 m breiten Gang durchzogen, an dem rechter Hand die Gastzimmer und linker Hand Office, Dienstbotenstuben, Bad und Klossett liegen. Am Ende dieses Ganges ist stets ein Appartement mit Glasabschluss abgetrennt, das je zwei einschlafende Zimmer, einen Salon mit Boudoir und Balkon, einen Zimmer mit zwei Betten, einen Vorplatz (Tearoom), ein Mädchenzimmer, sowie ein Bad mit Klossett und Toilette enthält. Bei den Zimmern des Appartements im Mansardenstock sind die Fenster in Nischen eingebaut, was die Wohnlichkeit der Räume besonders erhöht.

Das Haus ist in den öffentlichen Räumen mit Dampfheizung, in den Schlafräumen mit Warmwasserheizung versehen. Der Betrieb der Ventilation (Luft-Zu- und -Abfuhr) erfolgt mittelst Ventilatoren, die durch elektrische Kraft getrieben werden und im untersten Keller aufgestellt sind. Die sanitären Anlagen wurden nach englischen Systemen in sorgfältigster Ausführung hergestellt. Küchenanlage und -Betrieb sind für Restaurant und Hotelbetrieb berechnet.

### Wettbewerb für ein Sekundarschulhaus auf dem Heiligenberg in Winterthur.

(Schluss.)

Im ersten Rundgang wurden ausgeschieden: die Projekte Nr. 1, 2, 5, 6, 7, 12, 34, 38, 39, 42, 56, 57, 59, 61, 62, 63, 64, 66, 70, 71, 74, 76, 78, 80, 85, 86, 87, 88, 89, zusammen 29 Projekte; im zweiten Rund-

gang: die Projekte Nr. 3, 4, 9, 10, 13, 14, 15, 16, 17, 20, 21, 24, 28, 33, 48, 51, 52, 53, 67, 68, 77, 84, zusammen 22 Projekte; im dritten Rundgang: die Projekte Nr. 8, 18, 19, 22, 23, 25, 26, 31, 32, 37, 45, 50, 55, 72, 73, 75, 79, 81, 82, 83, zusammen 20 Projekte; im vierten Rundgang: die Projekte Nr. 36, 41, 44, 47, 49, 58, 60, zusammen 7 Projekte, total 78 Projekte.

In der engsten Wahl verblieben die Projekte Nr. 11, 29, 30, 35, 40, 43, 46, 54, 65. Zu diesen Projekten haben wir folgende Bemerkungen zu machen:

Nr. 11. Motto: «Bäumli». Die Situation ist günstig. Die schönen Bäume werden geschont. Es ist ein besonderer Turnplatz vorgesehen, der gleich wie der Spielplatz gross genug ist. Das Gebäude ist hart an die projektierte Strasse gestellt worden, weshalb diese nach Süden verlegt werden müsste; die südl. Schulhausfront sollte mindestens 25 m Abstand von der südl. Baulinie haben. Die Grundrisse sind gut disponiert; Klassen und Zeichnungssäle sind richtig orientiert. Eingänge, Treppen und Hallen sind zweckentsprechend; die letzteren sind allerdings etwas weit von einander entfernt. Die Abwartwohnung ist gut, liegt aber gegen Norden. Die Gesamtmassegruppierung wäre gut, auch wenn die Dächer nicht so übertrieben hoch wären. In den Fassaden wirken die verschiedenen Fensterformen an der Nordseite unruhig und störend, dies könnte im westlichen Flügel durch Verlegung des Treppenhauses in die Mitte des Vorbauwerks etwas verbessert werden. Die Seitenfassaden sind nicht sehr befriedigend. Kubikinhalt und Kosten der Gebäude werden vom Verfasser angegeben:

Für den Hauptbau auf 33 290 m<sup>3</sup> zu 23 Fr. = 765 670 Fr., für den Anbau im Souterrain 9330 Fr., für die Turnhalle 50 000 Fr., zusammen 825 000 Fr.

Nr. 29. Motto: «Entweder — oder» (mit Variante für Situation). Die Situation des Hauptprojektes ist gut und besser als diejenige der Variante. Die Bäume werden geschont. Spiel- und Turnplatz sind genügend gross. Klassen und Säle sind richtig orientiert. Der Eingang an der Nordseite ist zweckentsprechend; die Vorhalle jedoch zu schmal. An der Strassenseite ist im Souterrain ein Eingang angeordnet, der viel zu kleinlich und daher ganz unannehmbar ist; auch der Eingang an der Westseite ist zu unbedeutend gehalten.

Die Korridore sind zu schmal. Im stadtseitigen Mittelbau befindet sich im Souterrain und Erdgeschoss die Abwartwohnung, mit Beleuchtung von Osten her. Die Abritte sind getrennt. Die Verbindung zwischen Hauptbau und Turnhalle ist gut. Das Aussenere ist auf der Stadtseite malerisch aufgebaut und bietet gute Massengruppierung, deren Wirkung aber durch die Wiederholung des Motivs des Mittelbaus auf dem östlichen Flügel und die Giebelgestaltung an letzterem beeinträchtigt wird. Kubikinhalt und Kosten werden vom Verfasser angegeben:

Für den Hauptbau auf 27 405 m<sup>3</sup> zu 25 Fr. = 685 125 Fr., für die Turnhalle auf 4085 m<sup>3</sup> zu 20 Fr. = 80 170 Fr., zusammen 765 295 Fr.

Nr. 30. Motto: «Stadtbild» (mit Variante für die Situation). Die Situation im Hauptprojekte ist derjenigen in der Variante vorzuziehen, weil in letzterer die Bäume nicht geschont würden. Es wird ein schöner Turn- und ein grosser Spielplatz geschaffen. Der Grundriss zeigt einen Hauptbau und einen rechtwinklig zu diesem angeordneten Flügel. Durch diese Disposition kommen die sonst gut orientierten Klassen in der Ecke zu nahe aneinander, sodass sowohl eine Beeinträchtigung der Beleuchtung, als bei Sonnenschein auch eine Blendung in diesen Räumen zu befürchten ist, weshalb wir diese Grundrissgestaltung für unzulässig erachten. Im übrigen sind Eingänge, Hallen, Korridore und Treppen geräumig und die Lehr-

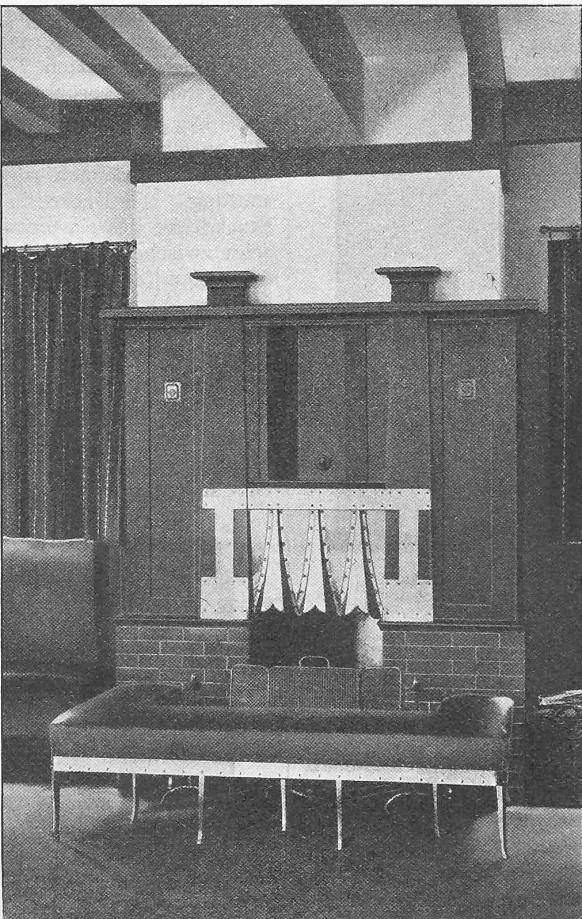


Abb. 16. Der Kamin im Kartenzimmer.

zimmer zweckentsprechend projektiert. Die Abwartwohnung ist an der Strasse sonnig gelegen und die Turnhalle ist mit dem Hauptbau gut in Verbindung gebracht. Turnhalle und ein Teil des Hauptbaues liegen gegenüber dem Strasseniveau zu tief. Die Fassaden präsentieren sich in ihrer Gesamtheit sehr stattlich, doch erscheint der westliche Flügel mit seinem nahezu quadratischen Grundriss und dem sehr hohen Dache etwas zu schwer.

Kubikinhalt und Kosten werden vom Verfasser angegeben:

Für den Hauptbau auf  $32070\text{ m}^3$ , für die Turnhalle auf  $3900\text{ m}^3$ , zusammen  $777400\text{ Fr.}$

Nr. 35. Motto: «*O Jugendzeit*». Ein Flügel des Gebäudes und die Turnhalle sind parallel zur Strasse gestellt, während ein Gebäudeflügel schrägle gegen den andern und gegen die Turnhalle projektiert worden ist. Durch diese etwas eigenartige, aber praktische Anordnung können nordwestlich die Bäume geschont und südöstlich ein grosser Spielplatz geschaffen werden. Die Disposition der Grundrisse ist gut, Klassen und Säle sind richtig orientiert. Eingänge, Hallen und Treppen sind zweckentsprechend; bei den Abritten haben die Vorplätze keine

direkte Lüftung. Die Verbindung zwischen Hauptbau und Turnhalle in Form einer offenen Spielhalle ist empfehlenswert. Die Abwartwohnung befindet sich im Keller, was unzulässig erscheint.

Kubikinhalt und Kosten werden angegeben: Für den Hauptbau auf  $29368\text{ m}^3$  zu  $22\text{ Fr.} = 646096\text{ Fr.}$ , für die Turnhalle auf  $3634\text{ m}^3$  zu  $16\text{ Fr.} = 58144\text{ Fr.}$ , für die Hallen auf  $1530\text{ m}^3$  zu  $15\text{ Fr.} = 22950\text{ Fr.}$ , zusammen  $727190\text{ Fr.}$

Nr. 40. Motto: «*Echo*». Der Hauptbau ist parallel zur Strasse in die Mitte des Platzes gestellt, dadurch ist dieser etwas zerschnitten worden. Die Turnhalle ist östlich vor dem Hauptbau und etwa in halber Länge vor diesem angeordnet, wodurch das Schulhaus etwas verdeckt, aber nicht nennenswert in bezug auf die Beleuchtung beeinträchtigt wird. Eingänge, Vestibule, Korridore und Treppen sind gut angeordnet und ausreichend beleuchtet; die Abortvorplätze entbehren der direkten Lüftung und Beleuchtung. Die Abwartwohnung liegt im Erdgeschoss des östlichen Flügels in sonniger Lage. Die Zeichnungssäle sind im Dachstock untergebracht, da selbst befindet sich auch der Singsaal. Dieser hat eine ungünstige Form erhalten und kommt im Aussen nicht genügend zur Geltung. Die Fassaden sind einfach und ansprechend.

Kubikinhalt und Kosten werden angegeben: Für den Hauptbau auf  $32540\text{ m}^3$  zu  $25\text{ Fr.} = 813500\text{ Fr.}$ , für die Turnhalle auf  $3349\text{ m}^3$  zu  $20\text{ Fr.} = 66980\text{ Fr.}$ , zusammen  $880500\text{ Fr.}$

Nr. 43. Motto: «*Herbst 1907*». Für die Situation ist die Variante dem Hauptprojekte vorzuziehen. Die Bäume werden geschont und nordwestlich ein geräumiger Turnplatz, südöstlich ein grosser sonniger Spielplatz gewonnen. Der Grundriss zeigt ähnlich wie bei Nr. 30 einen zum Hauptbau rechtwinklig oder bei der Variante stumpfwinklig gerichteten Flügel, was wir aus den oben angegebenen Gründen für nicht empfehlenswert halten. Die Disposition der Grundrisse ist durchweg gut, desgleichen die Verbindung mit der Turnhalle. Die Abwartwohnung liegt im Erdgeschoss gegen Süden. Zeichnungssäle und Singsaal befinden sich im Dachstock. Der Aufbau muss sowohl in bezug auf Massengruppierung als auf Fassadenwirkung als sehr gut bezeichnet werden. Der Dachreiter auf dem westlichen Flügel würde besser weg gelassen.

Kubikinhalt und Kosten werden angegeben: Für den Hauptbau auf  $31810\text{ m}^3$ , für die Turnhalle auf  $3914\text{ m}^3$ , zusammen  $820000\text{ Fr.}$

Nr. 46. Motto: «*Zwei Hallen*». Der Hauptbau und die unmittelbar mit diesem zusammenhängende Turnhalle sind ganz gegen die Stadtseite verlegt worden, wodurch der grosse Platz zwischen dem Gelände und der projektierten Strasse vollständig zum Spielen und Turnen freibleibt. Diese

Anordnung ist an und für sich günstig, doch würden die schönen Bäume nur genügend geschont werden können, wenn die Bauten weiter südlich zurückgerückt würden, was ohne Änderung des Projektes eventuell möglich wäre. Die Grundrisse sind symmetrisch und gut disponiert. Vor den Treppen befinden sich in zweckmässiger Weise grössere Hallen. Die Zeichnungssäle im Dachstock erscheinen etwas knapp beleuchtet. Die Abritte sind gut angelegt und mit direkt beleuchteten Vorplätzen versehen. Die Abwartwohnung liegt im Erdgeschoss gegen Norden, mit Ausnahme eines Zimmers. Die Architektur des Aussen ist einfach und gefällig.

Kubikinhalt und Kosten werden angegeben:

Für den Hauptbau auf  $30987\text{ m}^3$ , für die Turnhalle auf  $2622\text{ m}^3$ , zusammen  $710000\text{ Fr.}$

Nr. 54. Motto: «*Hochwacht*». Die Situation ist im allgemeinen nicht ungünstig, doch entsteht auf der Nordwestseite ein schattiger Platz, der zur Erhaltung der grossen Bäume nicht vorteilhaft sein würde. Der Grundriss zeigt einen parallel zur projektierten Strasse gestellten Hauptbau mit zwei rechtwinklig dazu gerichteten Flügeln auf der Nordseite. Die Dis-

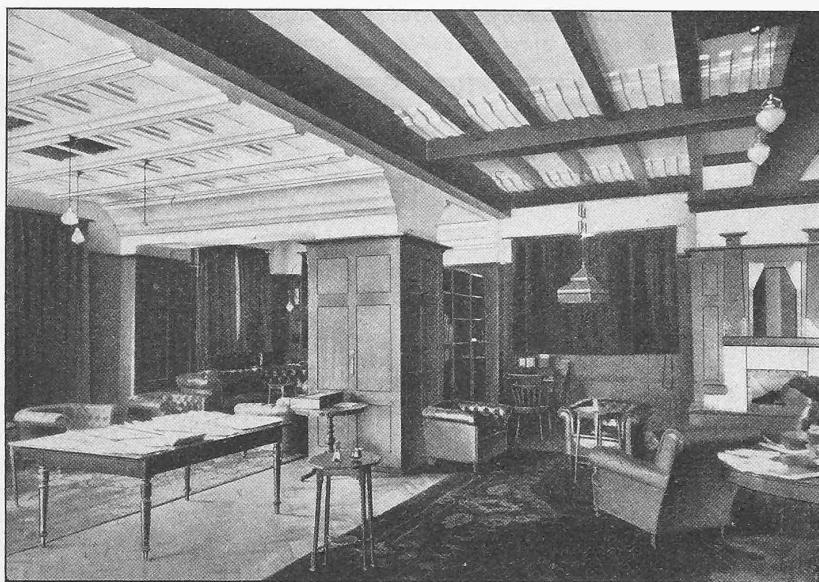


Abb. 12. Ansicht des Lesecimmers.



Abb. 15. Blick in das Kartenzimmer.

position der Räume ist im allgemeinen gut. Der Treppenvorplatz westlich ist etwas knapp beleuchtet. Lehrer- und Knabenabritte sind nicht sehr zweckmäßig mit einander verbunden. Die Zugänge zum Schulhaus sind nicht recht befriedigend. In einem besondern Anbau gegen Norden ist die Abwartwohnung untergebracht. Die Baumassen sind gut gruppiert, die Fassaden einfach und ansprechend.

Kubikinhalt und Kosten werden angegeben: Für den Hauptbau auf  $28776 m^3$ , für die Turnhalle auf  $2827 m^3$ , für Hallen auf  $618 m^3$ , zusammen 850000 Fr.

Nr. 65. Motto: «Monte santo». Die Situation ist gut. Die Bäume werden in der Hauptsache geschont; ein Teil des nordwestlichen Platzes wird etwas schattig. Der östlich verbleibende grosse Spielplatz wird durch den Verbindungsgang zwischen Hauptbau und Turnhalle in zwei Hälften geteilt, von welchen die nördliche um einige Stufen tiefer liegt als die südliche. Die Grundrisse sind im allgemeinen sehr gut, erscheinen aber in bezug auf Hallen, Treppen und Korridore zu opulent bemessen. Die grossen Hallen werden an der Nordseite in allen Stockwerken etwas knapp beleuchtet. Klassen und Zeichnungssäle sind richtig orientiert. Die Abtrittsanlagen wären nach den Geschlechtern besser zu trennen und direkt gelüftete Vorplätze anzurichten. Die Massengruppierung auf der Stadtseite ist sehr gut, die Fassade gegen die Strasse wirkt günstig, weniger befriedigend sind die Seitenfassaden.

Kubikinhalt und Kosten werden angegeben: Für den Hauptbau auf  $36000 m^3$  zu 24 Fr. = 864000 Fr., für die Turnhalle auf  $3630 m^3$  zu 16 Fr. = 58080 Fr., für Hallen  $7800 m^3$ , zusammen auf 1000080 Fr.

Sämtliche vorstehend näher beschriebenen neun Projekte weichen in ihrem Werte nicht sehr weit von einander ab.

Nach sorgfältiger Abwägung der Vor- und Nachteile eines jeden Projektes beschlossen wir jedoch, die Nr. 11, 43 und 54 hinter die übrigen zurückzustellen und von den verbleibenden sechs Projekten vier zu prämiieren und zwei zum Ankauf zu empfehlen.

Vor dem definitiven Entscheid berechneten wir noch die Kosten dieser sechs Projekte und zwar unter Zugrundelegung der von den Organen des Bauamtes ermittelten Kubikinhalte und eines Einheitspreises von 25 Fr. für den  $m^3$  beim Hauptbau und 20 Fr. für den  $m^3$  für die Turnhalle.

Diese Berechnung ergab folgende Gesamtsummen: Für Nr. 29: 807970 Fr.; für Nr. 35: 829830 Fr.; für Nr. 40: 880480 Fr.; für Nr. 43: 900000 Fr.; für Nr. 46: 827000 Fr.; für Nr. 65: 1050600 Fr.

In bezug auf diese Zahlen ist zu bemerken, dass sie sich für einzelne Projekte jedenfalls noch etwas ändern würden; so würde sich z. B. das Projekt Nr. 29 infolge der erforderlich werdenden Verbreiterung der Korridore etwas teurer stellen, während das Projekt Nr. 65 wegen seiner grossen Hallen und Korridore in den Einheitspreisen und damit auch in der Gesamtsumme etwas billiger werden dürfte.

Wir entschieden uns schliesslich dahin, es seien vier gleichwertige Preise zu 1500 Fr. den Projekten Nr. 29, 40, 46, 65 zu erteilen und die Nr. 35 und 43 zum Ankauf zu empfehlen.

Die Eröffnung der zu den Projekten gehörenden Couverts ergab als Verfasser:

Nr. 29. Motto: «Entweder — oder», Herr Eugen Probst, Architekt in Zürich.

Nr. 40. Motto: «Echo», Herr Robert Angst, Architekt in Zürich.

Nr. 46. Motto: «Zwei Hallen», die Herren Widmer & Erlacher, Architekten in Basel.

Nr. 65. Motto: «Monte santo», Herr Paul Truninger, Arch. in Wil.

Für den Fall, dass Sie eines der prämierten Projekte der Ausführung zugrunde legen sollten, möchten wir Ihnen empfehlen, den Verfasser desselben mit der Anfertigung der Pläne und eventuell mit der Bauleitung zu betrauen.

Indem wir Ihnen nun noch für das uns geschenkte Vertrauen unsern besten Dank aussprechen, zeichnen wir

Hochachtungsvoll

Winterthur, den 20. Dezember 1907.

H. Reese, Gull, Pfeiffer.

### Das „Savoy-Klubhaus“ in St. Moritz. Erbaut von den Architekten Val. Koch & Seiler in St. Moritz-Dorf.

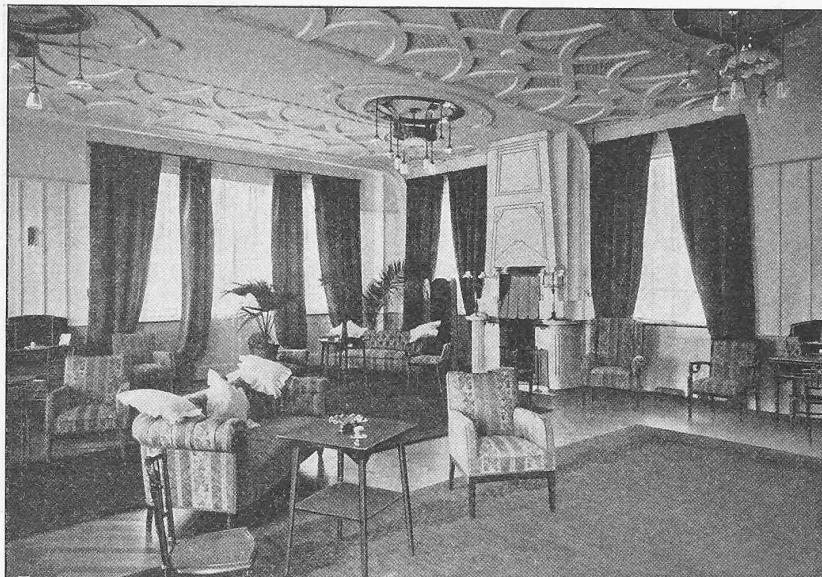


Abb. 17. Blick in den Ballsalon.

### Die Valle Maggia-Bahn.

Die am 2. September v. J. dem Betrieb übergebene meterspurige Adhäsionsbahn von Locarno nach Bignasco zeichnet sich nach zwei Richtungen vor andern, in jüngster Zeit fertig gestellten Sekundärbahnen aus. Zunächst hinsichtlich der Linienführung, die sowohl, was die Richtungsverhältnisse anbetrifft, wie auch in Bezug auf die Steigungsverhältnisse eine besonders günstige ist, und sodann durch das zur Anwendung gelangte elektrische Traktionssystem, als welches 5000 Volt Einphasenwechselstrom gewählt wurde, der den Wagenmotoren von einer seitlichen, oberirdischen Leitung durch die Kontaktrute nach System Oerlikon zugeführt wird.

Die *Linienführung* der Bahn ist aus den Abbildungen 1 und 2 zu ersehen, während in Abbildung 3 einige Normalprofile des Bahnkörpers, der grossenteils in der Nähe der Kantonalstrasse verläuft, dargestellt sind. Das Projekt ist unter der Leitung von Herrn Ingenieur *F. Gianella* entwor-

fen und ausgeführt worden, der namentlich grossen Wert darauf gelegt hat, entsprechend der Topographie des Tales, Gegengefälle zu vermeiden und bei Ausführung der Arbeiten neben möglichster Sparsamkeit dem Werke doch das Gepräge eines soliden, leistungsfähigen Baues zu geben, was vortrefflich gelungen ist. Die in Abbildung 3 wiedergegebenen charakteristischen Querprofile, sowie die Abbildungen 4 und 5 bringen dieses deutlich zum Ausdruck, wie sie auch erkennen lassen, mit welchen Opfern die zur Einhaltung der günstigen Steigungsverhältnisse erforderliche Führung der Bahn auf eigenem Körper neben der Strasse verknüpft gewesen ist.

Die Linie beginnt am westlichen Ende des Städtchens Locarno; sie kreuzt unterhalb der Ortschaft Solduno die Kantonalstrasse und gelangt in gestreckter nordwestlicher Richtung, immer oberhalb der Strasse bleibend, zur alten Pontebrolla-Brücke. Diese gewölbte Strassenbrücke wurde zur Ueberführung der Bahn verbreitert und bildet ein besonders beachtenswertes Objekt, das in einem Halbkreisbogen von 19 m Spannweite die Felsenschlucht, in der die Maggia hier fliesst, gerade oberhalb der Stelle überbrückt, an der das Kraftwerk des *Elektrizitätswerkes Locarno* erbaut ist.

Am rechten Ufer der Maggia liegt hier die Station „Pontebrolla“ an der Strasse, die in das Centovallital hineinführt; gleich oberhalb dieser Station überschreitet die Bahn wieder die Maggia auf einer eisernen Fachwerkbrücke von 55 m Spannweite (Abb. 4, S. 62). Die Verlegung der Station Pontebrolla auf das rechte Maggiaufer mit zweimaliger Ueberbrückung des Flusses erfolgte sowohl in Rücksicht auf das hier zur linken Seite des Flusses für den Bahnbau besonders ungünstige Gelände, wie namentlich auch in der Voraussicht des späteren Anschlusses an eine kommende Bahnverbindung nach Domodossola als direkte Verbindung mit dem Simplon, für welche ein Anschluss nur hier, auf dem kleinen rechtsseitigen Plateau, gefunden werden könnte.